

Unsere Konzerte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 52

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Konzerte

wek. — Unter diesem Titel brachte die „*Berner Woche*“ in den letzten Monaten regelmässig Berichte über das bernische Konzertleben. Für alle, die am kulturellen Leben einer Stadt Anteil nehmen, sind Theater, Vorlesungen, Konzerte wirkliches Bedürfnis. Für jeden Geschmack bietet sich etwas, bleibt also nur die Qual der Wahl, hauptsächlich bei solcher Ueberfülle an Veranstaltungen. Ein kleines Blümchen, das seit dem Frühjahr im Strausse der künstlerischen Darbietungen blühte, sich nicht aufdrängte, kein Aufhebendes machte und doch einem Juwel gleich einen Reichtum für denjenigen bedeutete, der bereit war, aufzunehmen und willig war, sich zu bilden, waren die **Sonntagmatineen des Konservatoriums**, die nunmehr, nach einjährigem Bestehen, wieder aus der Reihe der bernischen Musikanlässe verschwinden. Dies veranlasst uns, näher darauf einzugehen.

Als vor einem Jahr das neuerbaute Konservatorium für Musik an der Kramgasse auf würdige Art eingeweiht wurde, da war es für Ausführende und Aufnehmende eine grosse Genugtuung zu wissen, dass wir in Bern endlich eine würdige Kulturstätte zur Pflege guter Hausmusik besitzen, in der auch die nötigen Räumlichkeiten vorhanden sind, wie sie Kammerkonzerte bedingen. Auf dieser gesunden Basis reifte der Gedanke, die Möglichkeiten auszubauen und durch einen Konzertzyklus Rechenschaft abzulegen über die Entwicklung sowohl dieses Kunstinstituts, als auch des schweizerischen Musikschaffens im allgemeinen. So entstand der Plan, Schweizer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts in 17 Sonntagsmatineen zum Worte kommen zu lassen, und Schüler, frühere Schüler und Lehrer des Konservatoriums mit dem Vortrag ihrer Werke zu betrauen. Das Zustandekommen der Veranstaltung war der Initiative unseres bekannten Bernerpianisten **Franz Joseph Hirt** zu verdanken, der auch die Wahl der aufzuführenden Werke und die Programmzusammenstellung übernommen hatte. Mit der Unterstützung des Direktors des Konservatoriums, Herrn **Alphonse Brun**, des Schweiz. Tonkünstlervereins und einiger Gönner wurde das Werk in Szene gesetzt und, trotz vielerlei Hindernisse, nun zu Ende geführt. Die kulturelle Tat, die hier im stillen geleistet wurde, hatte in der ganzen

Schweiz grosse Anerkennung gefunden und steht wohl einzig da.

Bleibt noch die Bilanz zu ziehen und zwar von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Vorerst sei festgestellt, dass alle Aufführungen auf einer künstlerisch sehr hohen Stufe standen. Die gebotenen Leistungen der 65 Solisten waren überzeugend, wobei besonders die freiwillige Mitarbeit der vielen früheren Schüler angenehm auffiel. Rund 60 Kompositionen, worunter 48 Erst- und 3 Uraufführungen, gelangten zur Wiedergabe, wahrlich eine stattliche Zahl. Einige dieser Werke waren zwar unangebracht, wirkten unfertig und ungerneigt; durch ihre Weglassung wären die übrigen Komponisten vermehrt zum Worte gekommen, wodurch eher ein künstlerisch konzentrierterer Gesamteindruck erreicht worden wäre.

Für die Vermittlung aber einer grossen Zahl wirklich wertvoller Werke möchte die „*Berner Woche*“ den Initianten der aussergewöhnlichen Veranstaltung ihren Dank aussprechen und ihnen zur künstlerisch vorbildlichen Durchführung der 17 Matineen gratulieren. Es bleibt für den Berichterstatter nur noch mit ehrlichem Bedauern festzustellen, dass die Matineen, mit einigen wenigen löblichen Ausnahmen, sehr, sehr schlecht besucht waren. Abgesehen vom Finanziellen muss es für Leiter, Komponisten und Solisten entmutigend sein, wenn Werke repräsentativer Schweizerkomponisten, durch anerkannte einheimische Kräfte dargeboten, vor leeren Bankreihen erklingen und verklingen, nur mit dem bescheidenen Echo einiger Musikfreunde aus dem engeren Kreise. So gross der künstlerische Erfolg, so kläglich war sein äusserer Anklang. Eine solche Konzentration geistiger Kräfte werden wir in der Schweiz lang nicht mehr begegnen, umso weniger, als offenbar praktisch das Bedürfnis dafür nicht vorhanden zu sein scheint. Die Erinnerung jedoch an dieses Unternehmen zur Verbreitung schweizerischer Kompositionen aus zwei Jahrhunderten wird bleibend sein.

wek. — **Dr. Fritz Brun**, der als Gastdirigent das IV. Abonnements-Konzert der Bernischen Musikgesellschaft leitete, wurde von einem, den Casinosaal dicht besetzt haltenden Publikum an seiner früheren Wirkungsstätte herzlich begrüsst. Den Abend eröffnete Beethovens *Egmont-Ouvertüre*, deren verhaltene Span-

nung klar und eindrücklich herausgearbeitet wurde. Die Krönung des Abends war die Aufführung der dritten Symphonie von Anton Bruckner. Staunend erlebt man jedesmal wieder, wie die Brucknerschen Themen der Ecksätze säulengleich das Gewölbe seines Domes stützen, in dem er in tiefer Versenkung, stiller Andacht und offenem, überzeugtem Glaubensbekenntnis das Wunder der Entwicklung der Themen und überirdischen Harmonien zelebriert. Dazwischen liegen Sätze, deren Grundgedanken durch ihre Schlichtheit auffallen; auch dort, wo sich das Volkstümlich-schalkhaft durchsetzt, ist formell alles grosse weitverzweigt, ausführlich, immer befruchtet, vom Urmotiv, immer zielstrebig und grundehrlich empfunden. Dr. Fritz Brun zeichnete sowohl diese grossen Linien, die weiten Bogen, die starken Gegensätze, als auch die vielen Nebengedanken, die Vielheit der kleinen und kleinsten Verästelungen klar und in persönlicher Durchdringung nach. — Zeitlich und inhaltlich einen Schritt rückwärts brachte uns Beethovens erstes Klavierkonzert in C-Dur, ein Werk, das unwillkürlich an Mozart gemahnt. In diesem charmannten Opus lernt man den jungen Komponisten kennen, der, wenn auch noch mit seiner Zeit eng verbunden, eigenen Ausdruck sucht und auch findet. Der Solist des Abends, **Adrian Aeschbacher**, verstand es meisterlich, den durchsichtigen Klavierpart temperamentvoll, fein differenziert und mit kristallklarer Passagentechnik wiederzugeben. Der erste Allegrosatz rauschte strahlend vorüber, nur der Anfang der Kadenz erschien stilistisch ganz unangebracht. Das Largo erstand in träumerischer Zartheit und der Schlusssatz fesselte durch seine unbeschwerter Munterkeit; darin wies sich Adrian Aeschbacher als tief empfindender und virtuos gestaltender Künstler aus. Am grossen Beifall hatten auch Dr. Fritz Brun und das Berner Stadtorchester gebührenden Anteil.

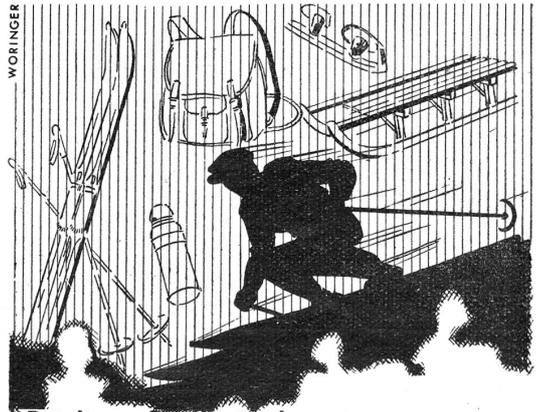
Für sein diesjähriges Weihnachtskonzert hatte das **Berner Kammerorchester** (Leitung: Hermann Müller) ein Programm zusammengestellt, das auf feierliche Werke von Corelli, J. S. Bach, Friedemann Bach und Franz Schubert abstellte. Als Solisten wirkten mit: Elsa Scherz-Meister und Nina Wüsch. Continuo: Münsterorganist K. W. Senn.

Silvester-Feier

mit Diner, ***** wo herrlicher,
Konzert ***** wo günstiger
und Ball ***** als im

KURSAAL BERN!

Verlangen Sie bitte das Silvester-Spezialprogramm



Bei diesen Sportsarten kommt es...

vor allem darauf an, das Gute vom Besten zu kaufen — ist doch mancher Unfall auf Mangelhaftigkeit des Geräts zurück zu führen. Lassen Sie sich von erfahrenen Sportlern verraten, wo es zu haben ist. Vergleichen Sie ruhig mit allen anderen die Auswahl, die Qualität und den Preis von:

christen + co ag
MARKTGASSE 28 TEL. 2.56.11 BERN